



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Christof Schuler

Die διοίκησις της πόλεως im öffentlichen Finanzwesen der hellenistischen Poleis

aus / from

Chiron

Ausgabe / Issue **35 • 2005**

Seite / Page **385–404**

<https://publications.dainst.org/journals/chiron/809/5250> • urn:nbn:de:0048-chiron-2005-35-p385-404-v5250.6

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion Chiron | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73 b, 80799 München

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/chiron>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-5396**

Verlag / Publisher **Verlag C. H. Beck, München**

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de).

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de).

Die διοίκησις τῆς πόλεως im öffentlichen Finanzwesen der hellenistischen Poleis

Für die öffentlichen Finanzen der hellenistischen Poleis gilt, wie für die antike Administration überhaupt, daß wir nur selten die Systematik und Genauigkeit wiederfinden, die wir heute gewohnt sind. Begriffliche Unschärfen, organisatorische Mängel und fehlende Professionalität dürfen jedoch nicht ohne weiteres an modernen Standards gemessen und als defizient abqualifiziert werden. Vielmehr sind solche Phänomene geeignet, unseren Blick für Unterschiede zwischen moderner und antiker Mentalität zu schärfen. Um solche Vergleiche wagen zu können, ist unser Wissen über administrative Organisationsformen in der Antike allerdings vielfach noch zu lückenhaft, und entsprechend kontrovers wird in der Forschung derzeit in verschiedensten Zusammenhängen über den Charakter und die Leistungsfähigkeit antiker Administration diskutiert. Vor diesem Hintergrund ist eine Inschrift aus Lykien, die MICHAEL WÖRRLE vor kurzem herausgegeben hat, von besonderem Interesse. Der komplexe und nicht vollständig erhaltene Text dokumentiert ein Umlagesystem, über das die Grundbesitzer in der Flur eines kaiserzeitlichen Dorfes regelmäßige Beiträge für die Finanzierung eines ländlichen Kultes entrichteten. Die Inschrift gibt auch Einblick in die Rechnungsführung über diese Gelder, die WÖRRLE folgendermaßen bewertet: «Bürokratischer Perfektionismus und bis zum Pfennig gewissenhafte Buchführung scheinen für unsere *κομῆται* und ihre Repräsentanten (...) eine Selbstverständlichkeit, jedenfalls eine selbstverständliche Norm gewesen zu sein.»¹ An dem Beispiel wird ein grundsätzliches Problem unserer Quellen deutlich: Außerhalb Ägyptens, wo aufgrund der Papyri besondere Umstände vorliegen, erhalten wir nur selten derart detaillierten Einblick in Organisation und alltägliche Praxis der Verwaltung. Meist sehen wir nur die Spitze eines Eisberges: Wir kennen eine Fülle von Amtsträgern, jedoch nicht ihre genauen Aufgaben; wir wissen von der Existenz umfangreicher Akten, erfahren aber nur selten, wie sie aussahen, weil die antiken Archive für uns verloren sind. Aus dieser Befundlage entsteht leicht der Eindruck von Unklarheit und Unordnung, und umso wichtiger sind ungewöhnliche Dokumente wie die zitierte Inschrift aus Lykien, die doch einmal Schlaglichter auf die alltäglichen Verhältnisse werfen.

¹ M. WÖRRLE, *Chiron* 27, 1997, 399–469, das Zitat auf S. 458.

Lückenhaft und unübersichtlich ist auch die Quellenlage zur Verwaltung der öffentlichen Gelder in den hellenistischen Poleis. Einen nur vermeintlich leichten Zugang zu dem Thema bietet das zweite Buch der pseudoaristotelischen *Oikonomika* aus dem späten 4. Jh., dessen anonymen Autor vier Formen der Haushaltung unterscheidet, die des Königs, die der Satrapen, die der Polis und die der Privatleute. Die *οικονομία πολιτική* behandelt der Autor am kürzesten, sie ist für ihn die bunteste (*ποικιλωτάτη*) und zugleich leichteste (*ῥάστη*) der vier Wirtschaftsformen.² Die Vielfältigkeit bezieht sich offenbar auf das breite Spektrum von Abgaben, Steuern, Pachten usw., aus denen sich die Einnahmen der Städte zusammensetzten. Weniger klar ist, warum der Autor die Haushaltsführung in den Poleis für eine leichte Aufgabe hielt. Vermutlich erschien ihm das Volumen der städtischen Finanzen begrenzt und die Struktur der Einnahmen und Ausgaben bei aller Vielfalt der Erscheinungsformen letztlich überschaubar. Der moderne Betrachter wird sich nur dem ersten Teil dieser Einschätzung anschließen. Denn die Inschriften, die unsere wichtigste Quelle für die Institutionen der hellenistischen Poleis sind, bieten verstreut über die griechische Welt eine große Zahl unterschiedlicher Amtsträger und Instrumente im Bereich der öffentlichen Finanzen. Leicht verständlich ist der Befund jedoch nicht, sondern im Gegenteil eher verwirrend und schon deshalb unklar, weil die Quellen geographisch und chronologisch verstreut sind und für kaum eine Polis die Finanzorganisation hinreichend dokumentieren, um deren Entwicklung und Gesamtzusammenhang in einem Einzelfall zu überblicken.

Trotzdem ist das Thema aus mehreren Gründen von Interesse: Der Zusammenhang mit der Wirtschaftsgeschichte liegt auf der Hand, da die Möglichkeiten einer Polis, sich Einnahmequellen zu erschließen, unmittelbar von den lokalen Rahmenbedingungen abhingen. Von den finanziellen Möglichkeiten einer Polis hing wiederum ihre urbanistische Entwicklung entscheidend ab. Besonders interessant erscheint schließlich der sozial- und verfassungsgeschichtliche Hintergrund: Politische Macht drückt sich nicht zuletzt in der Kontrolle über materielle Ressourcen aus. Die übliche Verfassung in den hellenistischen Poleis war eine mehr oder weniger gemäßigte Demokratie,³ aber die auf dem Papier festgeschriebene Stellung der Volksversammlung war in der Praxis wenig wert, wenn der *Demos* nicht über genügend Mittel verfügte, um politisch handlungsfähig zu sein. In der Forschung der letzten Jahrzehnte standen aber weniger die öffentlichen Finanzen der hellenistischen Poleis im Vordergrund als die Rolle der Eliten und des *Euergetismus* und damit die Finanzierung öffentlicher Belange in den Städten durch einzelne Bürger und die hellenistischen Könige. Der *Euergetismus*

² [Aristot.] *Oik.* 2,1,1f.

³ Vgl. etwa F. QUASS, *Chiron* 9, 1979, 37–52; PH. GAUTHIER, in: *Πρακτικά* des 8. Int. Kongresses für griechische und lateinische Epigraphik in Athen (1982), 1984, 82–107.

trug sicher dazu bei, die ohnehin starke Position der reichen Familien in den Städten zu festigen und auszubauen, mit dem Ergebnis einer zunehmenden Aushöhhlung demokratischer Verfassungsformen und der Etablierung eines Honorationenregimes, in dem die führenden Familien sich ein politisches Monopol sicherten.⁴ Als Kehrseite des Euergetismus wird oft die Schwäche der öffentlichen Finanzen gesehen, die die Volksversammlungen vom guten Willen der ἄριστοι und der Könige abhängig machte und in der verbreiteten Schuldenproblematik zum Ausdruck kam. Daß der Euergetismus in den hellenistischen Poleis eine zentrale Rolle spielte, ist ganz unbestritten, jedoch läuft man bei einseitiger Betonung dieses Aspekts Gefahr, die Bedeutung der großen Wohltäter doppelt zu überhöhen, da diese das Quellenmaterial und in der Folge auch die Forschung dominieren. Die routinemäßige Verwaltung und die Belastbarkeit der städtischen Finanzen ist dagegen in den Quellen schwerer zu fassen und weniger erforscht. In letzter Zeit hat insbesondere L. MIGEOTTE viele Einzelfragen aus diesem Bereich behandelt und auch eine zusammenfassende Untersuchung der Finanzen der griechischen Poleis angekündigt.⁵ Die Zielsetzung des vorliegenden Beitrags ist weit bescheidener. Sein Ausgangspunkt ist der Begriff der διοίκησις τῆς πόλεως, der in den hellenistischen Inschriften in verschiedenen Variationen begegnet.⁶ Diese sollen auf ihre Implikationen für die Verwaltung und Organisation der städtischen Kassen hin geprüft werden, wobei die Untersuchung letztlich auf die Frage zielt, inwieweit es eine gewisse Systematik gegeben hat, die den Überblick und die Kontrolle erleichterte. Denn neben der Mobilisierung ausreichender Ein-

⁴ Ob die Entwicklung so beschrieben werden kann, ist allerdings umstritten. Hier sei nur auf einige zentrale Arbeiten verwiesen: P. VEYNE, *Le pain et le cirque*, 1976 (deutsch: *Brot und Spiele*, 1988); PH. GAUTHIER, *Les cités grecques et leurs bienfaiteurs*, 1985; F. QUASS, *Die Honoratiorenschicht in den Städten des griechischen Ostens*, 1993; CH. HABICHT, in: M. WÖRRLE – P. ZANKER (Hg.), *Stadt und Bürgerbild im Hellenismus*, 1995, 87–92. Sowohl QUASS wie HABICHT sehen in der Dominanz kleiner Gruppen führender Politiker weniger das Ergebnis einer für den Hellenismus spezifischen Entwicklung als vielmehr ein charakteristisches Merkmal der Polis in klassischer und hellenistischer Zeit und rechnen mit lediglich leichten Verschiebungen der Gewichte aufgrund der jeweiligen politischen Rahmenbedingungen. GAUTHIER sieht dagegen seit dem 2. Jh. eine allgemeine Entwicklung, welche die Position der Honoratioren stärkte und das politische Klima gegenüber dem 4. und 3. Jh. substantiell veränderte.

⁵ Siehe den Forschungsbericht MIGEOTTES in *Topoi* 5, 1995, 7–32. Ergänzend seien hier nur zwei neuere Überblicksdarstellungen genannt: H. SCHWARZ, *Soll oder Haben? Die Finanzwirtschaft kleinasiatischer Städte in der Römischen Kaiserzeit am Beispiel von Bithynien, Lykien und Ephesos*, 2001, berührt einige der hier angeschnittenen allgemeinen Fragen, geht jedoch aufgrund der Beschränkung auf die Kaiserzeit nicht speziell auf das hier diskutierte Material ein (vgl. zu dieser Arbeit die Kritik von L. MIGEOTTE, *Gnomon* 76, 2004, 341–345). Letzteres gilt auch für S. DMITRIEV, *City Government in Hellenistic and Roman Asia Minor*, 2005, dessen Schwerpunkt ebenfalls in der römischen Zeit liegt.

⁶ Nach wie vor nützlich ist der Artikel von C. G. BRANDIS, *RE* 5.1, 1903, 786–791.

künfte ist eine effiziente Verwaltung die wichtigste Voraussetzung für leistungsfähige öffentliche Kassen.

Als Modell für die folgende Diskussion kann Athen dienen; die dortige Entwicklung darf selbstverständlich nicht ohne weiteres auf andere Städte übertragen werden, ist aber hinreichend bekannt, um die wichtigsten Fragen, die mit der διοίκησις verbunden sind, exemplarisch aufzuzeigen. Die attische Demokratie des 5. Jhs. beruhte auf dem Grundsatz, alle politischen Entscheidungen in der Volksversammlung zu konzentrieren, die Kompetenzen der Amtsträger möglichst zu begrenzen und zugleich durch starke Ausdifferenzierung und kollegiale Besetzung der Ämter sowie häufige Rotation eine breite Beteiligung der Bürger zu erreichen. Diese Tendenz zur Aufsplitterung administrativer Funktionen war im Bereich der Finanzen besonders ungünstig, so daß hier bereits im späten 5. Jh. eine Gegenbewegung einsetzte: Das Kollegium der Apodekten wurde als zentrale Schaltstelle eingerichtet, an der die öffentlichen Einnahmen zusammenliefen. Im frühen 4. Jh. wurde der *μερισμός* eingeführt, ein gesetzlich fixierter Verteilungsschlüssel für die Zuweisung der Gelder an die verschiedenen Amtsträger, der auch von der Volksversammlung nicht mehr ohne weiteres verändert werden konnte.⁷ Der *μερισμός* war also kein umfassendes Budget, das jährlich neu aufgestellt wurde, sondern legte die Grundstruktur der regelmäßigen öffentlichen Ausgaben langfristig fest. Damit war gleichwohl ein wichtiger Schritt zu einem besseren Überblick über die öffentlichen Gelder getan, und die Tendenz zur Zentralisierung und Professionalisierung im Finanzwesen setzte sich im weiteren Verlauf des 4. Jhs. fort.⁸ Wichtige Reformen verbinden sich mit den Namen des Eubulos und des Lykurg. Vor allem Lykurg, der die athenische Politik zwischen 338/7 und 326/5 dominierte, ist in unserem Zusammenhang von Interesse.⁹ Seine wichtige Rolle als Reformers der öffentlichen Finanzen Athens steht außer Frage; da über seine Tätigkeit aber nur literarische Quellen informieren, besteht Unklarheit, welches Amt er bekleidete. Nach Hypereides wählte ihn der Demos zum Schatzmeister der gesamten öffentlichen Verwaltung ([ἐ]πι τὴν διοίκησιν τῶν αὐτοῦ ἅπασαν [ταμ]ίαν ἐχειροτόνησεν); an anderer Stelle heißt es, Lykurg sei «an die Spitze der Verwaltung der Gelder gesetzt worden» (ταχθεὶς

⁷ [Aristot.] Ath. Pol. 48,2. Vgl. G. BUSOLT – H. SWOBODA, Griechische Staatskunde II, HdA 4.1.1.2, ³1926, 1139–1141; P. J. RHODES, The Athenian Boule, 1972, 98–107; ders., ClJ 75, 1979, 309–311.

⁸ RHODES, a. O. 311–315; H. LEPPIN, in: W. EDER (Hg.), Die athenische Demokratie im 4. Jh. v. Chr., 1995, 557–571 und zur frühhellenistischen Zeit A. CH. JOHNSON, AJPh 36, 1915, 424–452. Bereits JOHNSON betont «the steady growth of the idea of centralization» (424), und LEPPIN zeichnet erneut die Tendenzen nach, «die die Verwaltung der öffentlichen Gelder zu einer größeren Überschaubarkeit und Planbarkeit führen (...) konnten, die aber im Unterschied zur modernen Demokratie nicht den Aufbau einer Finanzbürokratie mit sich brachten» (557f.).

⁹ Zur Bedeutung Lykurgs für die Finanzen Athens s. G. COLIN, REA 30, 1928, 189–200; E. M. BURKE, GRBS 26, 1985, 251–264.

ἐπὶ τῇ διοικήσει τῶν χρημάτων).¹⁰ Von Lykurg selbst ist der Titel einer Rede περὶ τῆς διοικήσεως bezeugt.¹¹ Eine grundlegende Analyse dieser und weiterer Zeugnisse hat G. COLIN vorgelegt, dessen Ergebnisse hier lediglich zusammengefaßt werden sollen. Danach wurde Lykurg vom Volk in ein außerordentliches Amt gewählt, in dem er am wahrscheinlichsten den Titel ταμίας trug, vielleicht mit einem Zusatz ἐπὶ τὴν διοίκησιν, um seine Sonderstellung hervorzuheben.¹² Klar ist jedenfalls, daß Lykurg in dieser Position eine Gesamtaufsicht über die öffentlichen Finanzen Athens ausübte und daß dieser als Einheit wahrgenommene Aufgabenbereich als διοίκησις bezeichnet werden konnte. 307/6 v. Chr. erscheint in den Inschriften erstmals ein Amtsträger mit dem Titel ὁ ἐπὶ τῇ διοικήσει, und von nun an wechseln bis zum letzten Beleg dieses Titels im 2. Jh. einzelne Amtsträger und ein Kollegium in dieser Funktion ab. Dieser Wechsel wurde lange Zeit als Indikator für den jeweiligen Charakter der athenischen Verfassung verstanden; man nahm an, daß ein einzelner ἐπὶ τῇ διοικήσει ein stärker oligarchisch gefärbtes Regime unter makedonischer Kontrolle anzeigt, ein Kollegium dagegen die Phasen größerer Selbständigkeit und demokratischer Belebung. Dieses Schema ist jedoch in jüngster Zeit erschüttert worden.¹³ Damit entfällt auch ein Argument, um den Amtsträgern ἐπὶ τῇ διοικήσει a priori eine exponierte politische Rolle zuzuschreiben. Jedenfalls sind sie trotz der begrifflichen Berührung keine direkten Erben der Position Lykurgs. Wir finden sie nämlich stets mit der Ausführung von Dekreten des Demos betraut, in den meisten Fällen mit der Bezahlung der Stelen, auf denen die Beschlüsse eingemeißelt wurden. Ihr Tätigkeitsbereich scheint also erheblich enger gefaßt.

Die Idee einer Zentralisierung der öffentlichen Finanzen und das Konzept der διοίκησις wurden freilich nicht allein in Athen entwickelt.¹⁴ Nach einer Notiz

¹⁰ Hyp. Demosth. col. 28 Z. 17–20; frg. 118 KENYON aus der Rede 36 Ὑπερ τῶν Λυκούργου παίδων.

¹¹ Harpokration s. v. Λυσίμαχος, Suda s. v. Λυκούργος.

¹² COLIN, a. O. 199; vgl. BRANDIS (Anm. 6) 788 f.; A. ANDREADES, Geschichte der griechischen Staatswirtschaft, 1931, 397–401; RHODES, Boule (Anm. 7) 107 f., der allerdings S. 108 Anm. 1 auf SEG 19, 119 verweist, worin der Titel [ἐπὶ] τῇ διοικήσει τῆς πόλεως möglicherweise vor 307/6 bezeugt ist; ders., CIJ 75, 1979, 313 f.

¹³ Die Grundlinien dieser These hat bereits JOHNSON, AJPh 36, 1915, 436–450 auf der Basis der Inschriften ausgearbeitet. Das Schema ist zuletzt wieder von A. S. HENRY, Chiron 14, 1984, 49–92 sowie ZPE 72, 1988, 129–136 gegen Kritik verteidigt worden. Siehe aber gegenüber RHODES, Boule (Anm. 7) 108–110 und CIJ 75, 1979, 314 jetzt P. J. RHODES – D. M. LEWIS, The Decrees of the Greek States, 1997, 38, die auf einen Beleg pochen (SEG 33, 115), der zeige, «that references to a single official are in fact to one member of the board, who for some reason has been picked out for mention on a particular occasion. In the present state of our evidence it appears that the manning of this department was not reconsidered with each change of régime (. . .).»

¹⁴ Es ist deshalb fraglich, ob man die Verwendung des Begriffs in anderen Poleis mit RHODES – LEWIS (Anm. 13) 553 Anm. 13 in allen Fällen als Beleg für «Athenian influence on financial administration» werten kann.

Xenophons genoß zu Beginn des 4. Jhs. der prominente Politiker Polydamas in Pharsalos solches Vertrauen, daß seine Mitbürger ihm in einer Bürgerkriegssituation die Akropolis und alle öffentlichen Gelder anvertrauten, «damit er sie so für die Kulte und die übrigen Ausgaben verwendete, wie es in den Gesetzen festgeschrieben war»: τὰς προσόδους ἐπέτρεψαν λαμβάνοντι, ὅσα ἐγγράπτο ἐν τοῖς νόμοις, εἷς τε τὰ ἱερὰ ἀναλίσκειν καὶ εἷς τὴν ἄλλην διοίκησιν. Polydamas sicherte mit dem Geld die Akropolis, bestritt auch alle anderen Ausgaben (τὰλλα διοικῶν) und legte jährliche Abrechnungen vor. Wenn Geld fehlte, griff er in die eigene Tasche, wenn es Überschüsse gab, nahm er wieder zurück, was er vorgestreckt hatte.¹⁵ Die Episode unterstreicht die zentrale politische Bedeutung der Kontrolle über die öffentlichen Finanzen. Wenn ein einzelner Bürger die gesamte Verfügung über diesen Bereich erhielt, was in Pharsalos nur aufgrund besonderer Umstände geschah, erreichte er damit eine Schlüsselposition in der Polis. Die Rolle des Polydamas gleicht damit derjenigen, die später Lykurg in Athen spielte. Die Formulierung Xenophons zeigt, daß im Begriff der διοίκησις der Akzent häufig auf dem Management der öffentlichen Ausgaben liegt, also der Verteilung und Auszahlung von Geldern, und hebt die grundsätzliche Zweiteilung der öffentlichen Gelder in den kultischen und den säkularen Bereich hervor. In Pharsalos gab es offenbar gesetzliche Regelungen über die Verteilung der öffentlichen Einnahmen auf diese beiden Zweige, in der Summe also eine Art Haushaltsplan, der zumindest in seinen Eckdaten festgeschrieben war. Dabei interessiert hier nicht, ob die Nachricht in allen Details verläßlich ist; entscheidend ist das Konzept, das Xenophon ganz selbstverständlich mitteilt. Etwas später schreibt Aristoteles, es gebe viele Poleis, die einem einzigen Amtsträger die gesamte Verfügung über die öffentlichen Gelder anvertrauten (πολλοὶ ποιοῦσιν ἓνα κύριον τῆς διοικήσεως); ein solches Amt gebe es etwa in Epidamnus und Opous. Aristoteles geht es hier um Ämter, die nur mit einer Person und zudem auf Lebenszeit besetzt wurden, und als weitere Beispiele nennt er Amtsträger mit dem Titel βασιλεὺς und auf Lebenszeit ernannte Strategen (στρατηγία αἰδιος).¹⁶ Er kannte also eine Reihe von Poleis, in denen die gesamte Finanzverwaltung regulär, nicht nur in einer Krisensituation wie in Pharsalos, in einer Hand lag, und er betont, solche Ämter könne es sowohl in einer Demokratie wie in einer Aristokratie geben. Aus seiner Sicht war eine Zentralisierung der Finanzverwaltung demnach nicht notwendig ein undemokratischer Zug.¹⁷ An anderer Stelle erklärt Aristoteles, es sei die Funktion einer zentralen Instanz im Finanzwesen, alle öffentlichen Einkünfte in Empfang zu nehmen, zu überwachen und den einzelnen Kassen oder Ausgabeposten (πρὸς ἐκάστην διοίκησιν) zuzuteilen. Solche Amtsträger nenne man ἀποδέκται

¹⁵ Xen. Hell. 6,1,2 f.; vgl. H.-J. GEHRKE, Stasis, 1985, 126.

¹⁶ Aristot. Politik 3, 1287 a 3–7.

¹⁷ Vgl. LEPPIN (Anm. 8) 571, der bemerkt, daß sich Maßnahmen zur Zentralisierung der Finanzverwaltung sowohl im demokratischen Athen wie in den hellenistischen Monarchien beobachten lassen.

oder ταμίαι.¹⁸ Die Erwähnung der Apodekten verweist auf den athenischen μερισμός des 4. Jhs.,¹⁹ aber offenbar schwebten Aristoteles auch noch andere Poleis vor, in denen es ähnliche Verfahren gab. Die Stelle illustriert zudem, daß die Bedeutung von διοίκησις je nach Kontext changiert und hier nicht auf den Gesamthaushalt bezogen ist, sondern auf einzelne Kassen innerhalb des größeren Ganzen. Die umfassende Verwendung von διοίκησις findet sich ihrerseits in unterschiedlichen Schattierungen, wie ein Kapitel aus den Oikonomika zeigt. Die Bürger von Mende erzielten aus Hafengebühren und Zöllen so hohe Einkünfte, daß diese für die Ausgaben der Polis (εἰς διοίκησιν τῆς πόλεως) genügten und keine weiteren Steuern erhoben werden mußten.²⁰ In diesem Fall scheint der Begriff nicht auf säkulare Belange eingeschränkt zu sein, sondern auch die Ausgaben für kultische Zwecke zu umfassen.²¹ Jedenfalls geht es allein darum, wie in Mende die öffentlichen Ausgaben bestritten wurden; diese werden zwar mit διοίκησις als Gesamtkomplex zusammengefaßt, über die Verwaltungsorganisation sagt die sehr allgemeine Formulierung jedoch nichts aus.

Seit dem späten 4. Jh. erscheint der Begriff der διοίκησις häufiger in den Inschriften, teils im Titel von Amtsträgern, teils bezogen auf die Struktur der öffentlichen Finanzen, und grundsätzlich ist in der Inschriftensprache eine stärkere technische Zuspitzung des Begriffs zu erwarten. Ob dies zutrifft, soll im folgenden geprüft werden, ausgehend von dem Dekret einer unbekannten Polis im nordwestlichen Kleinasien zu Ehren von Korrhagos, dem vermutlich attalidischen Strategen der Region am Hellespont.²² Dieser hatte sich beim König für die Stadt eingesetzt und erreicht, «daß ihr ihre Gesetze, ihre traditionelle Verfassung, die heiligen Bezirke, das Geld für die Kulte und die Ausgaben der Polis, das Öl für die Neoi und alle anderen traditionellen Rechte des Demos zurückgegeben wurden».²³ Offenbar war die Stadt seitens des Königs einer so straffen

¹⁸ Aristot. Politik 6, 1321 b 31–33: ἄλλη δ' ἀρχὴ πρὸς ἣν αἱ πρόσοδοι τῶν κοινῶν ἀναφέρονται, παρ' ὧν φυλαττόντων μερίζονται πρὸς ἑκάστην διοίκησιν· καλοῦσι δ' ἀποδέκταις τούτους καὶ ταμίαις.

¹⁹ Vgl. P.J. RHODES, A Commentary on the Aristotelian *Athanaion Politeia*, 1981, 559: «(...) reflects fourth-century Athenian practice».

²⁰ [Aristot.] Oik. 2,21. Vgl. dazu L. MIGEOTTE, in: G. THÜR – F.J. FERNÁNDEZ NIETO (Hg.), Symposion 1999, 2003, 300f., der διοίκησις mit «administration courante» übersetzt.

²¹ Dieselbe allgemeine Bedeutung dürfte in einem Dekret aus Erythrai vorliegen, wo ein verdienster Bürger mehrfach Geld εἰς τε τὴν φυλακὴν τῆς πόλεως καὶ τὴν ἄλλην διοίκησιν καὶ εἰς τὰ τῶι βασιλεῖ συμφέροντα zur Verfügung gestellt hatte (I. Erythrai 28, Z. 29–31). Vergleichbar ist auch die Wendung εἰς τὴν τῆς πόλεως διοίκησιν πολλὰ δαπανᾶν in Anaxim. Rhet. 20,5 (1434a 14).

²² M. HOLLEAUX, Études d'épigraphie et d'histoire grecques II, 1938, 73–125. Der Text, dort auf S. 75f., ist jetzt wieder aufgenommen in I. Prusa 1001.

²³ Z. 9–13: ἀποδοθῆναι τοὺς τε ν[ό]μους καὶ τὴν πάτριον πολιτείαν καὶ τὰ ἱερὰ τεμένη καὶ τὸ εἰς τὰ ἱερὰ καὶ πόλεως διοίκησιν ἀργύριον καὶ τὸ τοῖς νέοις ἔλαιον καὶ τὰ ἄλλα ἅπερ ἐξ ἀρχῆς ὑπῆ[ρ]χεν τῶι δήμῳ. Weitere Bemerkungen zu diesem Passus folgen unten.

Kontrolle unterworfen worden, daß sie als selbständige Gemeinde praktisch nicht mehr existierte und ihre Autonomie sowie verschiedene Privilegien wiederhergestellt werden mußten, darunter auch τὸ εἰς τὰ ἱερὰ καὶ πόλεως διοίκησιν ἀργύριον. Diese Unterscheidung zwischen dem Bereich der Götter und säkularen öffentlichen Belangen, die uns bei Xenophon bereits begegnet ist, findet sich auch sonst häufig, wenn es um die finanzielle oder institutionelle Organisation innerhalb der Poleis geht, wobei die Ansprüche der Götter, τὰ ἱερὰ, stets an erster Stelle stehen.²⁴ Der Text unterstreicht erneut, daß πόλεως διοίκησις nicht notwendig der gesamte Haushalt der Polis ist, zu dem nach modernem Verständnis auch die kultischen Ausgaben gehören würden. Auch der säkulare Ausgaben-zweig umfaßt in diesem Fall nicht alle öffentlichen Funktionen, da das Öl für die Übungen der Neoi im Gymnasion eigens genannt wird.

In einem technisch zugespitzten Sinn ist die διοίκησις τῆς πόλεως eine spezielle Kasse, aus der jährlich wiederkehrende Ausgaben bestritten wurden. In einem Dekret, das sehr wahrscheinlich Klazomenai zuzuweisen ist, wird der ταμίης angewiesen, die Gastgeschenke für Festgesandte aus Magnesia am Mäander ἐκ τῆς διοικήσεως zu bezahlen.²⁵ Noch genauer wird die entsprechende Kasse in Magnesia selbst beschrieben: Dort sollten die οἰκονόμοι die Kosten für einen Stier und weitere Opfertiere sowie für die Einmeißelung des Dekretes ἐκ τῶν πόρων ὧν ἔχουσιν εἰς πόλεως διο[ίκησιν] bestreiten. Die Volksversammlung ordnete also in diesem Fall der διοίκησις auch Posten zu, die eindeutig kultischen Zwecken dienten.²⁶ In Dekreten von Kolophon wird der dortige οἰκονόμος beauftragt, die Veröffentlichung ἀπὸ τῶν πόρων ὧν ἔχει εἰς τὴν διοίκησιν oder kurz ἀπὸ τῶν εἰς τὴν διοίκησιν zu bezahlen.²⁷ In Teos griff man zur Bezahlung der wohl 203 v. Chr. beschlossenen Ehren für Antiochos III. und seine Gattin Laodike gleich mehrfach in diese Kasse, zunächst für Libationen und andere Kulthandlungen.²⁸ Zur Anfertigung einer Statue des Königs bestimmte die Volksversammlung, die Ταμίαι sollten das nötige Geld ἐκ τῶν τιμῶν τῶν βασιλέων ἢ ἐκ τῆς διοικήσεως entnehmen.²⁹ In diesem Punkt überließ der Demos den Schatzmeistern einen ge-

²⁴ Hier sei nur hingewiesen auf Demosth. 24,96: ἡ διοίκησις ἢ θ' ἱερὰ καὶ ἡ ὁσία.

²⁵ I. Magnesia 53, Z. 71 (206 v. Chr.).

²⁶ I. Magnesia 98, Z. 66f. Dieselbe Formel erscheint auch in I. Magnesia 89, Z. 85f. sowie 94, Z. 10f., wobei die Auszahlung in letzterem Fall auf das folgende Amtsjahr verschoben wurde, die Kasse der amtierenden Oikonomoi also offenbar bereits geleert war. Daß alle durch das Dekret Nr. 98 verursachten Ausgaben, also auch diejenigen für die Opfertiere, auf diese Weise finanziert werden sollten, wird explizit mit εἰς ταῦτα πάντα τὰ γεγραμμένα unterstrichen. Vgl. zu diesen Texten P. LANDVOGT, Epigraphische Untersuchungen über den Oikonomos, Diss. 1908, 31–36.

²⁷ A. PLASSARD – CH. PICARD, BCH 37, 1913, 236f. Nr. 40 (3. Jh.); I. Priene 57, Z. 9 (3. Jh.): Kosten für Stele und Einmeißelung; vgl. RHODES – LEWIS (Anm. 13) 355.

²⁸ SEG 41, 1003, II (J. MA, Antiochos III. and the Cities of Western Asia Minor, ²2002, 311 Nr. 18) Z. 20f.

²⁹ Ebd. Z. 63; vgl. den Kommentar von P. HERRMANN, Anadolu 9, 1965, 72f.

ringfügigen Entscheidungsspielraum, und dadurch erfahren wir, daß den Tamiai von Teos neben der διοίκησις mindestens eine weitere Kasse unterstand, die speziell für «die Ehren der Könige» bestimmt war. Mittel für den Bau eines Brunnens, den man Laodike weihen wollte, hatten die Tamiai dann wieder zu Lasten der διοίκησις zu buchen, und dies auf Anforderung der für die Bauleitung zuständigen Amtsträger, die dabei ihrerseits an allgemeine gesetzliche Vorschriften gebunden waren.³⁰ Auch wenn die Tamiai Gastgeschenke für auswärtige Gesandte aus der διοίκησις bezahlten, hatten sie ein Gesetz zu beachten, das Vorschriften für den Umfang solcher ξένια enthielt.³¹ In beiden Fällen handelte es sich um spezielle Gesetze für das jeweilige Sachgebiet, an denen sich die Tamiai orientieren mußten, wenn sie per Dekret beauftragt wurden, entsprechende Zahlungen aus der διοίκησις zu tätigen. Solche Regelungen waren also nicht in einem allgemeinen Gesetz über die διοίκησις enthalten. In Syros entnahm der ταμίας das Geld für Inschriftenstelen ἀπὸ τῆς ἐνκυκλίου διοικήσεως, womit die Jährlichkeit bei der Verwaltung dieser Kasse und ihre Verwendung für regelmäßig wiederkehrende Ausgaben unterstrichen wird.³² Die Tamiai von Andros zahlten solche Gelder in frühhellenistischer Zeit ἀπὸ τῶν προσό[δων τῶν] τῆς πόλεως,³³ in der Folge dagegen mehrfach ἀπὸ τῆς κοινῆς διοικήσεως.³⁴ Hinter diesem Wandel des Formulars steht wohl kaum eine Reform, welche die Kassenführung der Tamiai auf eine neue Grundlage gestellt hätte. Der Sache nach jedenfalls sind die πρόσοδοι τῆς πόλεως und die κοινὴ διοίκησις, die ja in anderen Poleis διοίκησις τῆς πόλεως hieß, identisch: In beiden Fällen sind die Mittel gemeint, welche die Volksversammlung kontrollierte und anders als Gelder, an denen die Götter Rechte hatten, unmittelbar für ihre Zwecke einsetzen konnte, nur daß der Akzent in πρόσοδοι auf der Einnahmen-, in διοίκησις auf der Ausgabenseite liegt.³⁵

In den angeführten Beispielen dient die διοίκησις meist der Bezahlung von Stelen, Ehrenkränzen, Statuen, Reisegeldern oder Gastgeschenken, teilweise auch von kultischen Zwecken, jedenfalls sämtlich von Kosten, die unmittelbar aus dem Tagesgeschäft der Volksversammlung und ihren Dekreten hervorgingen. Die διοίκησις war demnach eine Kasse, über die der Demos verfügte, jedoch nicht notwendig ein umfassender Haushalt der Polis, auch wenn die zitierten Formulierungen stets eine gewisse Systematik und Planung voraussetzen.

³⁰ Ebd. Z. 87–90 mit dem Kommentar von HERRMANN, a. O. 79. In Z. 46 ist zudem von Opfertieren die Rede, welche die Tamiai zu beschaffen hatten, ohne daß eine bestimmte Kasse benannt würde.

³¹ Y. BÉQUIGNON – A. LAUMONIER, BCH 49, 1925, 305 f. Nr. 3 Z. 14–16: τοὺς [δὲ ταμί]ας πέμψαι αὐτοῖς ξένια τὰ κατὰ τὸν νόμον ἐκ τῆς διοικ[ήσεως]. Vgl. I. Magnesia 97 (aus Teos), Z. 26: Bezahlung vom Demos festgesetzter Reisespesen – ἐφόδιον ταχθέν – ἐκ τῆς διοικ[ήσεως].

³² IG XII 5, 653 Z. 62 f. (1. Jh. v. Chr.).

³³ IG XII 5, 714 Z. 20 f. (4./3. Jh. v. Chr.).

³⁴ IG XII 5, 715 Z. 9 (3. Jh. v. Chr.); 716 Z. 13; 717 Z. 12; 720 Z. 8 (ca. 2. Jh. v. Chr.).

³⁵ Vgl. G. BUSOLT, Griechische Staatskunde I, HdA 4.1.1.1, ³1920, 628 f.

Eine umfassendere Bedeutung scheint der Begriff in Erythrai und Smyrna gehabt zu haben. Dort ist ein ψήφισμα διοικήσεως bezeugt, ein Dekret über die Haushaltsführung, in dem grundsätzliche Fragen der Kassenverwaltung geregelt waren. In Smyrna entschied die Volksversammlung, für wieviele Tage ein Gesandter Reisegeld bekommen sollte, worauf es der *Tamias κατὰ τὸ τῆς διοικήσεως ψήφισμα* auszuzahlen hatte.³⁶ In dem Haushaltsdekret wurde dem *Tamias* offensichtlich die Höhe der Tagessätze vorgeschrieben, vielleicht auch, aus welchen Einnahmen er solche Reisegelder bestreiten sollte. In einem anderen Dekret Smyrnas wird die Finanzierung kostspieliger Goldkränze anders geregelt: Der für säkulare Gelder zuständige *ταμίας τῶν ὁσίων* sollte das dafür nötige Geld «aus dem (vom Volk) beschlossenen Betrag für «die Ausgaben» (entnehmen) gemäß dem Beschluß über die Verteilung der Mittel, der jedes Jahr im Monat *Laodikeon* festgeschrieben wird».³⁷ Die komplizierte Formulierung ist bisher in Smyrna und auch sonst singulär. Das ψήφισμα ὑπὲρ τοῦ πορισμοῦ wurde jedenfalls jährlich verabschiedet und diente offenbar wie τὸ τῆς διοικήσεως ψήφισμα der regelmäßigen Einteilung der verfügbaren πόροι. Ob eine lineare Entwicklung von der komplizierteren zu der einfacheren Bezeichnung führt, läßt sich allerdings nicht entscheiden, zumal das zeitliche Verhältnis der drei Dekrete nicht feststeht. Die ungewöhnlich ausführliche Wendung zeigt jedenfalls, daß man innerhalb des πορισμός einen bestimmten Betrag εἰς τὰ ἀνθρώματα reservierte, wobei sich der allgemeine Ausdruck zweifellos auf eine ganz bestimmte, den Zeitgenossen bekannte Kategorie von Ausgaben bezieht, nach dem Kontext eben auf solche, die aufgrund von Dekreten des Demos fällig wurden.

In Erythrai waren die Strategen dafür zuständig, einmal im Jahr ein ψήφισμα περὶ τῆς διοικήσεως in die Volksversammlung einzubringen, in dem festgelegt wurde, wofür die Einnahmen der Polis verwendet werden sollten. In drei Ehrendekreten werden in weitgehend identischem Formular die im zweiten Drittel, also in der Mitte, des Jahres amtierenden Strategen angewiesen, bei der Abfassung der Beschlußvorlage über die διοίκησις Mittel für diesen Zweck zuzuweisen.³⁸ Dabei hatten sie eine bestimmte Quelle anzugeben, aus der das Geld kom-

³⁶ I. Smyrna 579, Z. 43f.: μεθόδιον δὲ τῷ αἰρεθέντι πρεσβευτῇ ὅσων ἡμερῶν δεήσει δοθῆναι, τὸν μὲν δῆμιον τάξει, τὸν δὲ ταμίαν δοῦναι κατὰ τὸ τῆς διοικήσεως ψήφισμα. Vgl. 581, Z. 68–71 (beide Texte ca. 2. Jh.).

³⁷ I. Smyrna 578 (um 200?), Z. 31–34: τ[ὸ] εἰς τὴν κατασκευὴν τῶν στ[ε]φάν[ων] ἀν[η]λ[ω]μα δοῦναι τὸν ταμίαν τῶν ὁσίων [ἀ]πὸ τοῦ ἐψηφισμένου διαφοροῦ εἰς τὰ ἀνθρώματα κατὰ τὸ ψή[φισ]μα τὸ γραφὲν ὑπὲρ τοῦ πορ[ι]σμοῦ ἐ[μ] μ[η]νὶ Λαοδικεῶνι τῷ καθ' ἔτος. G. PETZL übersetzt πορισμός mit «Beschaffung der Haushaltsmittel», jedoch ist es wahrscheinlicher, daß hier nicht die Erschließung von Einnahmen, sondern die Verteilung bzw. Auszahlung vorhandener πόροι gemeint ist. W. BLÜMEL druckt den Text in I. Knidos 231 erneut ab und wiederholt kommentarlos die Übersetzung von PETZL. Vgl. zu der Wendung J. u. L. ROBERT, BE 1971, 630.

³⁸ I. Erythrai 112, Z. 12–16 (1. Hälfte 2. Jh.); 114, Z. 29–32 (3. Jh.); SEG 37, 934 (ohne nähere Datierung). Vgl. L. ROBERT, *Hellenica* 7, 1949, 177 f.

men sollte.³⁹ Das Finanzdekret listete demnach Einnahmeposten auf und ordnete ihnen die verschiedenen Ausgaben zu. Bei diesem Verfahren wurden die Mittel für Stelen nicht aus einem bestehenden und dafür reservierten Etatposten des laufenden Amtsjahres entnommen, sondern mußten erst im jeweils nächsten Haushaltsdekret untergebracht werden.⁴⁰ Einerseits hatten die Strategen damit klare Vorgaben für ihre Planung, andererseits verzögerte sich die Ausführung der vom Volk beschlossenen Maßnahmen um maximal ein Jahr. Da das Strategenkollegium sich aus jeweils neun Mitgliedern zusammensetzte,⁴¹ die alle vier Monate wechselten, bekleideten dieses Amt jedes Jahr 27 Bürger. Unabhängig davon, ob die Kandidaten bestimmte Voraussetzungen mitbringen mußten und ob Iterationen möglich waren, brachte diese Regelung eine recht breite Streuung des Strategenamtes in der Bürgerschaft mit sich. Dennoch waren die Strategen offensichtlich die wichtigsten Magistrate in Erythrai, und daß der Entwurf für das ψήφισμα περὶ τῆς διοικήσεως zu ihren Pflichten gehörte, zeigt die hohe Bedeutung, die der Verteilung der öffentlichen Gelder beigemessen wurde.⁴² Gleichzeitig erhielten die Strategen auf diese Weise detaillierten Einblick in die öffentlichen Finanzen, was für ihre Amtsführung insgesamt einen Vorteil bedeutete. Die Rotation der Strategen ist vom frühen 3. bis in das 2. Jh. hinein bezeugt;⁴³ daß sie während dieses gesamten Zeitraums für die Planung der öffent-

³⁹ I. Erythrai 112, Z. 15f.: [ὅθεν ἀ]φοριστήσονται (!) πόροι; 114, Z. 30: ὅθεν ὑπερετήθησεται. In der dritten Inschrift ist dieser Teil der Formel nicht enthalten.

⁴⁰ Die drei Belege lassen vermuten, daß man in Erythrai zu dieser Zeit routinemäßig so verfuhr. H. ENGELMANN meint dagegen in seinem Kommentar zu I. Erythrai 112, Z. 14f., es habe dort «natürlich noch einen Reservefonds für laufende und unvorhergesehene Ausgaben» gegeben, wie er aus anderen Poleis bekannt ist, der aber in den fraglichen Fällen bereits erschöpft gewesen sei. Dann hätte es jedoch genügt, die zuständigen Strategen anzuweisen, die beschlossenen Stelen in dem betreffenden Etatposten des neuen Jahres zu berücksichtigen.

⁴¹ Dies zeigen eindeutig I. Erythrai 24, 29, 32 und 33.

⁴² Das große Gewicht der Strategen zeigt sich schon darin, daß die große Mehrheit der erhaltenen Dekrete von ihnen beantragt wurde und daß sie in gemeinsam mit anderen Magistraten gestellten Anträgen fast stets an erster Stelle genannt werden (s. die Übersicht bei RHODES – LEWIS [Anm. 13] 367–369). Nach I. Erythrai 24 hatten sich die betreffenden Strategen in gefährlichen Krisen besondere Verdienste erworben, das Budget gehörte dagegen zu ihren Routineaufgaben, mit denen allein keine speziellen Ehrungen zu verdienen waren. Es gehörte zum Bereich des «Sonstigen», das neben den wirklichen Großtaten nur kurz erwähnt wurde, immerhin in 24, Z. 21 mit ἄλλη διοίκησις zwar sehr allgemein, aber doch eindeutig auf den Bereich der öffentlichen Ausgaben bezogen (vgl. 28, Z. 30). Nr. 29 gilt sogar den Strategen der Jahresmitte (Z. 3: μέση τετράμηνος), die ja das ψήφισμα περὶ τῆς διοικήσεως zu erstellen hatten, dennoch bezieht sich das Verb διοικεῖν, das in dem Dekret zweimal begegnet (Z. 7, 17), hier nicht speziell darauf oder auch nur auf Finanzfragen allgemein, sondern ganz generell auf alle Aspekte ihrer Tätigkeit (wie τὰ ἄλλα in Z. 14).

⁴³ Die Ergänzung [στρατηγῶν] γνώμη in I. Erythrai 8 (wohl 357/55 v. Chr.) ist nicht ganz gesichert, jedoch spielen die Strategen schon wenig später eine wichtige Rolle in dem

lichen Finanzen zuständig waren, ist möglich, aber nicht beweisbar.⁴⁴ Insgesamt entsteht aus dem allerdings lückenhaften Material der Eindruck, daß das *ψήφισμα περὶ τῆς διοικήσεως* in Erythrai in einem Kontext dezidiert demokratischer Institutionen stand.

Diese Beobachtungen werfen die Frage auf, ob die in Smyrna und Erythrai bezeugten Dekrete über die *διοίησις* tatsächlich dieselbe Funktion und Tragweite hatten. In Smyrna legte dieser Beschluß vielleicht lediglich die Regeln fest, nach denen die Kasse der Volksversammlung zu handhaben war. In Erythrai sprechen dagegen mehrere Indizien für eine größere Bedeutung der jährlich von den Strategen erarbeiteten Vorlage, die vielleicht wirklich einem Gesamtbudget der Stadt nahekam. In beiden Fällen könnte es zudem im Hintergrund noch Gesetze gegeben haben, in denen grundsätzliche Regeln für die *ψηφίσματα διοικήσεως* festgelegt waren, was den Spielraum bei der jährlichen Planung des Haushalts erheblich eingeschränkt hätte. Eine Entscheidung dieser Fragen ist jedoch aufgrund der schmalen Materialbasis kaum möglich.

Nicht alle Poleis hatten ihre Finanzen so geordnet wie Smyrna und Erythrai. Pamphilos, ein Bürger von Apollonia Salbake, spielte im Umfeld des Friedens von Apameia 188 v. Chr. eine wichtige Rolle in mehreren Gesandtschaften, bei denen er um die Zukunft seiner Polis zu verhandeln hatte. In der Innenpolitik wurde nur eine Maßnahme des Pamphilos für so bedeutend erachtet, daß man sie in dem Ehrendekret neben seinen äußerst wichtigen diplomatischen Missionen nannte, nämlich die Neuordnung der städtischen Finanzen. Durch mangelhafte Verwaltung (*τῶν προσόδων τῶν δημοσίων μὴ ὀρθῶς διοικουμένων*) – ob aus Unfähigkeit oder Unehrllichkeit, bleibt offen – waren öffentliche Gelder versikkert. Pamphilos hatte eine Beschlußvorlage verfaßt und in den Rat und die Volksversammlung eingebracht, mit welcher es ihm gelang, eine effiziente Verwendung der verfügbaren Mittel durchzusetzen. Der Inhalt der von Pamphilos erstellten Vorlage, die umfangreich und komplex gewesen sein dürfte, wird in der Ehrung nur sehr verkürzt wiedergegeben: *τῶν προχειριζομένων ἀνδρῶν κατ' ἐνιαυτὸν ἕκαστα διοικούντων κατὰ τὸ ψήφισμα*; Verluste wurden vermieden, «in-dem die gewählten Männer die einzelnen (Ausgabeposten) gemäß dem Dekret (des Pamphilos) jahrweise verwalten».⁴⁵ Im Hinblick auf die Mißstände, die Pamphilos bekämpfen wollte, dürfte das Dekret demnach über eine jährliche

Vertrag mit Hermias (ebd. 9 Z. 19). Die früheste Bezeugung für die Rotation ist I. Erythrai 24 (ca. 277/275 v. Chr.).

⁴⁴ In I. Erythrai 12 (vor 340 v. Chr.?) sind die Exetastai für die Aufstellung eines Ehrendekrets zuständig, in 115 Z. 16–18, einem nur lückenhaft erhaltenen Passus, anscheinend ein *Tamias*, was über mögliche Kompetenzen der Strategen im Bereich der Finanzen aber nichts sagt. In allen anderen Dekreten aus Erythrai fehlen, soweit die fraglichen Abschnitte erhalten sind, explizite Aussagen über die Finanzierung von Stelen u.ä.

⁴⁵ L. u. J. ROBERT, *La Carie II. Le plateau de Tabai et ses environs*, 1954, 303 f. Nr. 167, Z. 18–24, mit der Übersetzung und dem Kommentar S. 309 f.

Rechnungslegung eine verbesserte Kontrolle der verschiedenen öffentlichen Kassen erreicht haben; offenbar war diese ganz elementare Regel der Haushaltsführung in Apollonia vorher nicht konsequent beachtet worden. Möglicherweise ging das Dekret aber über Fragen des Verfahrens und der Abrechnung hinaus. Ob nämlich unter der sehr ungewöhnlichen Formulierung προχειρίζομενοι ἄνδρες die verschiedenen Amtsträger zu verstehen sind, die mit öffentlichen Geldern zu tun hatten und nun verschärfte Regeln beachten mußten, erscheint fraglich. Eher handelt es sich um ein auf Initiative des Pamphilos neu konstituiertes Kollegium, das sich mit der jährlichen Haushaltsplanung und -überwachung zu beschäftigen hatte.⁴⁶ Da diese Aufgabe κατὰ τὸ ψήφισμα erfolgte, hatte Pamphilos offenbar nicht nur neue Verfahrensregeln, sondern auch die grundsätzliche Verteilung der Mittel auf die verschiedenen Kassen festgelegt. Wenn diese Interpretation zutrifft, wäre die Vorlage des Pamphilos ein allgemeines ψήφισμα περὶ τῆς διοικήσεως des Zuschnitts gewesen, wie es in Erythrai von den Strategen regelmäßig vorgelegt wurde. In jedem Fall ist die Inschrift ein Beispiel für eine Reform, mit der die Systematik und die Effizienz der Finanzverwaltung einer Polis verbessert werden sollte, und es ist kein Zufall, daß diese Maßnahme einem einzelnen Bürger verdankt wurde: Regeln für eine professionellere Führung der öffentlichen Kassen zu entwerfen, setzte sowohl einen breiten und zugleich detaillierten Überblick über die Struktur der Polisfinanzen wie auch erhebliche technische Kompetenzen auf dem Gebiet der Finanzverwaltung voraus.⁴⁷

Fragt man umgekehrt nach Begriffen, die sicher auf mehr oder weniger umfassende Haushaltspläne der jeweiligen Poleis zu beziehen sind, so ergibt sich, daß die διοίκησις in diesen Zusammenhängen nicht begegnet.⁴⁸ Die einschlägigen Termini sind insbesondere von L. ROBERT mehrfach zusammengestellt worden. Nur einige Beispiele seien zitiert: In Milet verwaltete das Kollegium der ἀνατάκται die Einkünfte der Polis. Sie teilten die Mittel in einer als ἀνάταξις bezeichneten Planung auf und verteilten sie dann zur konkreten Verwendung an die einzelnen Kassen der Polis.⁴⁹ Ein anderer Begriff für diese Form der Planung ist neben

⁴⁶ In einem Dekret des 3. Jhs. aus Halikarnassos bezeichnet der Begriff οἰκονομία ἐκάστου ἐνιαυτοῦ den jährlichen Gesamthaushalt der Stadt. Der Kontext impliziert, daß es sich nicht nur um ein allgemeines Konzept handelte, sondern daß eine regelmäßige Planung stattfand, bei der Mittel für bestimmte Ausgaben reserviert wurden, in diesem Fall Zinsen für ein Darlehen (L. MIGEOTTE, *L'emprunt public dans les cités grecques*, 1984, 322 f. Nr. 103, Z. 14–17 mit dem Kommentar).

⁴⁷ Xen. Mem. 5,6,5 f. und Aristot. Rhet. 1359 b 20–30 formulieren in sehr ähnlichen Wendungen, es komme darauf an, Art und Höhe der Einnahmen (πρόσοδοι) und Ausgaben (δαπάναι, ἀναλώματα) der Polis genau zu kennen; die Forderung, beide Größen gegeneinander auszugleichen, findet sich besonders prägnant in [Aristot.] Oik. 2,1,6.

⁴⁸ Vgl. zum folgenden allgemein H. FRANCOTTE, *Les finances des cités grecques*, 1909, 133–143, 151–153; BUSOLT (Anm. 35) 629–630a; ANDREADES (Anm. 12) 389–393.

⁴⁹ L. ROBERT, *Hellenica* 9, 1950, 16 f.; W. GÜNTHER, *Das Orakel von Didyma in hellenistischer Zeit*, 1971, 25 f.

dem aus Athen bekannten μερισμός die διάταξις, die in hellenistischer Zeit in Athen und einigen anderen Poleis bezeugt ist.⁵⁰ Auf der Basis einer solchen Aufteilung wurden die Gelder nicht als Einheit verwaltet, sondern auf verschiedene Kassen verteilt und für bestimmte Zwecke zugewiesen.⁵¹ Die πόλεως διοικήσις, mit denen die Volksversammlung in einigen Städten operierte, ist auch aus diesem Blickwinkel nur als eine unter möglicherweise mehreren öffentlichen Kassen zu verstehen; sie setzt eine Gesamtverteilung der Mittel voraus, hat diese aber nicht selbst zum Inhalt.

Vor diesem Hintergrund sind nun die Amtsträger zu untersuchen, die aufgrund ihres Titels für die διοικήσις zuständig waren. In Lampsakos gab es um 300 v. Chr. ein Kollegium mit dem Titel οἱ ἐπὶ τῇ διοίκησει, das in dem einzigen Beleg, der uns vorliegt, mit der Auszahlung von Reisespesen an einen Gesandten beschäftigt ist. Als Bemessungsgrundlage schreibt das Dekret lediglich die Dauer der Reise von 30 Tagen vor.⁵² Demnach war auch in diesem Fall der Tagessatz für Gesandte gesetzlich festgelegt. In einer unbekannten dorischen Stadt, möglicherweise in Kos, gehörte es zum Aufgabenbereich der ἄνδρες [οἱ] αἰρ[οῦμ]ενοι ἐπὶ τὰν διοί[κησιν] τὰς πόλι[ος], die für die Sieger wichtiger auswärtiger Agone vorgesehenen Preise und Ehrungen zu beschaffen bzw. zu veranlassen und damit auch dafür zu bezahlen.⁵³ In Kyme amtierte im 2. Jh. v. Chr. jeweils ein einzelner ταμίας ἐπὶ τὰς διοικήσιος, dessen Kasse sich in verschiedene Fonds (πόροι) gliederte, darunter derjenige εἰς τὰμ φυλακὰν τὰς πόλιος. Aus diesen Mitteln sollte ein in einer Krisensituation aufgenommener Kredit samt Zinsen zurückgezahlt werden.⁵⁴ Auf weitere Belege aus Thessalien sowie Kleinasien und dem Schwarzmeergebiet sei nur summarisch verwiesen.⁵⁵ Nach dem Gesagten kann nicht ohne weiteres angenommen werden, daß diese Amtsträger für ein Gesamt-

⁵⁰ ROBERT, a. O. 14–18; ders., *Nouvelles inscriptions de Sardes I*, 1964, 16 f.

⁵¹ Zur Zuweisung oder Reservierung von Geldern für bestimmte Zwecke (μερίζειν, κατατάσσειν, ἀποτάσσειν u. ä.) s. neben den zitierten Arbeiten von ROBERT auch PH. GAUTHIER, *Nouvelles inscriptions de Sardes II*, 1989, 87–91; dens., *Tekmeria 5*, 2000, 46 f. DMITRIEV (Anm. 5) 36 stellt Beispiele für spezielle Kassen zusammen. Besonders gut dokumentiert sind die Verhältnisse in Delos: C. VIAL, *Délos indépendante*, 1984, 140–146.

⁵² I. Lampsakos 1 (IG XII Suppl. 354) Z. 35–37.

⁵³ I. Magnesia 57, Z. 35 f. Vgl. IG Bulg. I², 316 Z. 6 f., wo die Ergänzung [καὶ αὐτὸς δὲ Δι]ονύσιος ἐπὶ τὰν διοίκησιν τὰς πόλεως καὶ - | [αἰρεθεῖς] ταμίας καλῶς καὶ δικαίως δώκησε τὰ κοι[νὰ - -] nicht gesichert ist. Beschreibt διοικήσις das Aufgabengebiet, das Dionysios als Tamias übernahm, oder den Titel eines Amtes, das sich von dem des Tamias unterschied und das er vorher oder in Personalunion bekleidete?

⁵⁴ I. Kyme 12 (MIGEOTTE, *L'emprunt public* [Anm. 46] 268 Nr. 80, 2. Jh. v. Chr.) Z. 2–7.

⁵⁵ IG IX 2, 1099 B Z. 8 (frühhellenistisch): In einer thessalischen Polis erhält anscheinend ein ἐπὶ τῇ[ι] διοικ[η]ή[σ]ε[ι] gemeinsam mit einem Tamias den Auftrag, einen Opferstier zu finanzieren. I. Ilion 67 Z. 10 (3./2. Jh): Der ἐπὶ τῆς διοικήσεως bezahlt die Veröffentlichung eines Ehrendekrets, ebenso in I. Mylasa 633 Z. 6 (Dekret einer unbekannten Polis). I. Parion 3: Namensliste, in der ein γραμματεὺς τῆς πόλεως, ein στρατηγὸς ἐν Ἀλλυδοῖς und ein ἐπὶ τῆς διοικήσεως erscheinen. In Chersonesos Taurike steht ein ἐπὶ τὰς διοικήσε[ος] ἐλ[ών]

budget ihrer Städte zuständig waren.⁵⁶ Es liegt näher, ihre Aufgaben im Sinne der oben angeführten Belege darin zu sehen, die aufgrund von Dekreten des Demos anfallenden Kosten ἐκ τῆς διοικήσεως zu bestreiten.

Jedenfalls genügt es nicht, aus der Existenz eines ἐπὶ τῆς διοικήσεως auf eine starke Zentralisierung in den Finanzen einer Polis zu schließen, sondern es ist zu prüfen, welche anderen Amtsträger noch in diesem Bereich tätig waren. In Priene scheinen die städtischen Finanzen tatsächlich stark zentralisiert gewesen zu sein.⁵⁷ Dort hat im frühen Hellenismus ein einzelner οἰκονόμος für die Veröffentlichung eines Ehrendekrets zu bezahlen, etwas später erscheint ein Kollegium von οἰκονόμοι in dieser Funktion.⁵⁸ Ansonsten ist es in frühhellenistischer Zeit mehrfach der ἐπὶ τῆς διοικήσεως, der diese Aufgabe übernimmt.⁵⁹ Irgendwann scheint es dann zu einer Reform gekommen zu sein, denn in einer Serie von Belegen aus dem 2. und 1. Jh. ist ein οἰκονόμος τῆς πόλεως für die Kasse der Stadt zuständig.⁶⁰ Angesichts der großen Zahl von hellenistischen Inschriften aus Priene dürfte es kaum ein Zufall sein, daß sonst keine ταμίαι oder andere Amtsträger aus dem Bereich der Finanzverwaltung bezeugt sind. Der ἐπὶ τῆς διοικήσεως und später der οἰκονόμος τῆς πόλεως hielt in Priene offenbar alle Fäden in der Hand, mit Ausnahme der heiligen Gelder, die in die Zuständigkeit des Neopoies fielen. Die Ämter des Oikonomos und des Neopoies, die Trierarchie und die προεισφορά, also die Vorausfinanzierung von Steuern, waren in Priene die vier kostspieligsten Liturgien, deren Inhaber mit hohen Kosten oder jedenfalls mit einem erheblichen finanziellen Risiko belastet wurden.⁶¹ Es ist klar, daß dafür nur die reichsten Bürger in Frage kamen. Wenn in späthellenistischer Zeit ein engagierter Bürger gleichzeitig als Oikonomos und Neopoies amtierte, war die Machtkonzentration im Finanzwesen der Polis perfekt.⁶²

an erster Stelle vor mehreren νομοφύλακες und einem ταμίας als Antragsteller eines Dekrets, dessen Inhalt weitgehend verloren ist (IOSPE I 343, 3. Jh. v. Chr.; vgl. RHODES – LEWIS [Anm. 13] 206. 208).

⁵⁶ Für BUSOLT (Anm. 35) 625 f. ist es ausgemachte Sache, daß sie «mit der zentralen Kassenführung administrative Funktionen vereinigten, die sie über die Stellung bloßer Kassenbeamten erheblich hinaushoben und an die eines Finanzministers näher heranrückten».

⁵⁷ Grundlegend zum folgenden: LANDVOGT (Anm. 26) 36–44.

⁵⁸ I. Priene 6, Z. 30 (nach 330); 18, Z. 19 (ca. 270–262 v. Chr.). Zu letzterem Text vermutet LANDVOGT, a. O. 36, der Plural erkläre sich daraus, daß mehrere Ausgaben zu bestreiten waren.

⁵⁹ I. Priene 4, Z. 45; für ein späteres Dekret für denselben Apellis hatte dagegen der νεοποιός zu bezahlen (Z. 58 f.). Die beiden Dekrete stammen aus den Jahren nach 334/3. Nr. 14, Z. 24 zeigt, daß der ἐπὶ τῆς διοικήσεως auch Geld für Opfer ausgab (um 286 v. Chr.). In dem Fragment Nr. 33, Z. 6 geht es um die Kosten für eine Stele (frühes 3. Jh.); vgl. ferner noch das Fragment Nr. 87.

⁶⁰ I. Priene 83, Z. 10 u. ö. (s. den Index s.v.).

⁶¹ I. Priene 174, Z. 29 f. (2. Jh. v. Chr.).

⁶² I. Priene 115, Z. 7 (Fragment, 1. Jh. v. Chr.).

Ein ähnliches Phänomen beobachten wir in dem umfangreichen Ehrendekret für Protogenes von Olbia, dessen Aktivitäten wohl noch in das 3. Jh. v. Chr. fallen. Nachdem er der Polis schon mehrfach mit seinem eigenen Geld über die Runden geholfen hatte, übernahm er schließlich die κοινὴ οἰκονομία καὶ ταμεία für insgesamt drei Jahre in Folge, wurde also gleichsam Finanzminister von Olbia. Die Umschreibung seiner Stellung und die zweimalige Iteration zeigen ebenso wie der ganze Kontext, daß Protogenes damit kein reguläres Amt übernahm, sondern sich erneut in einer Krisensituation zur Verfügung stellte.⁶³ An seiner Qualifikation war nicht zu zweifeln, denn die lange Liste seiner sonstigen Verdienste zeigt deutlich, daß sein privates Vermögen dem Volumen der öffentlichen Kassen kaum nachstand; Protogenes wußte, wie man mit viel Geld umging. Das Beispiel zeigt allerdings auch, wie eine starke Zentralisierung in der Finanzorganisation einer Polis die Position der Eliten stärkte, weil einfache Bürger für eine so große Verantwortung gar nicht mehr in Frage kamen. Bemerkenswert ist im Fall des Protogenes auch das Ausmaß der Verquickung von öffentlichen und privaten Geldern, da Protogenes in seiner Zeit als «Finanzminister» den öffentlichen Kassen mehrfach erhebliche Summen vorstreckte. Ob am Ende außer ihm selbst noch jemand in der Lage war, den Überblick zu behalten, wissen wir nicht. Jedenfalls wird ihm bescheinigt, er habe während der gesamten drei Jahre alles korrekt verwaltet (πάντα διώικησεν ὀρθῶς καὶ δικαίως) und stets zu den gesetzlich vorgeschriebenen Terminen seine Abrechnungen vorgelegt (τοὺς λόγους ἐν τοῖς ὁρισμένοις χρόνοις ἀποφέρων).⁶⁴ Die Rechenschaftspflicht war zweifellos ein wichtiges Instrument, mit der die Volksversammlung auch Amtsträger mit so herausragenden Kompetenzen wie Protogenes kontrollieren konnte. Daß es Protogenes als Verdienst angerechnet wird, die eigentlich selbstverständliche Pflicht zur Rechnungslegung eingehalten zu haben, deutet allerdings das prekäre Verhältnis zwischen Männern seines Zuschnitts und der Volksversammlung an.⁶⁵

Kehren wir abschließend nochmals zu dem bereits zitierten Ehrendekret für den Strategen Korrhagos zurück. Dort heißt es, die anonyme Polis habe vom König das Geld für die Kulte und die Ausgaben der Polis und das Öl für die Neoi zurückbekommen. Dabei ist nicht von Einkünften (πρόσοδοι) die Rede, die der Stadt in Form von Steuern, Abgaben oder Pachten zugeflossen wären, son-

⁶³ Syll.³ 495 Z. 161–169 (IOSPE 32, B Z. 64–66), wo es außerdem heißt, er habe die wichtigsten Einnahmequellen der Polis verwaltet (χειρίσας τὰς μεγίστας τῆς πόλεως προσόδους), womit, wie im folgenden deutlich wird, die Steuerpächter gemeint sind, die im Namen der Polis die Abgaben erhoben. Die einzelnen finanzpolitischen Aktivitäten des Protogenes kommentieren L. MIGEOTTE, L'emprunt public (Anm. 46) 136–140; QUASS (Anm. 4) 119–122.

⁶⁴ Ebd. Z. 169–172 (Z. 73–75). Vgl. zu diesem Aspekt P. FRÖHLICH, Les cités grecques et le contrôle des magistrats, 2004, 70f. 384.

⁶⁵ FRÖHLICH, a. O. 384, sieht dagegen in der Rechenschaftspflicht den Beleg, daß Protogenes «n'était pas pour autant au-dessus des lois».

dern von ἀργύριον, was auf eine feste Geldzahlung verweist. Die hellenistischen Könige ließen den von ihnen kontrollierten Poleis nicht selten Subventionen für ganz bestimmte Zwecke zukommen, besonders häufig für das Salböl, das in den Gymnasien in großen Mengen verbraucht wurde und hohe Kosten verursachte.⁶⁶ Da es auch hier um Öl für die Neoi geht, ist τὸ εἰς τὰ ἱερὰ καὶ πόλεως διοίκησιν ἀργύριον mit HOLLEAUX als allgemeine Bargeldsubvention zu verstehen, die gleichsam den Betrieb der Polisinstitutionen finanzieren sollte. Einen eindeutigen Beleg für eine solche Subvention finden wir in Teos, wo man für die διοίκησις der Polis regelmäßig Zahlungen aus der königlichen Kasse bekam, dem βασιλικόν. Der Preis für ein Grundstück, das die Polis im späten 3. oder 2. Jh. den dionysischen Techniten stiftete, sollte zu einem Teil bezahlt werden «aus dem umgewidmeten Geld aus dem Fonds für die Befestigung, das für den Kaufpreis des Getreides gegeben worden ist». Den Rest sollten die Tamiai des folgenden Jahres «aus den ersten Mitteln entnehmen, die ihnen aus der Kasse des Königs für die Zwecke der Polis gegeben werden» (ἐκ τῶν πρῶτων δοθησομένων αὐτοῖς ἐγ βασιλικοῦ εἰς τὴν τῆς πόλεως διοίκησιν).⁶⁷ In Teos gab es zu dieser Zeit also neben der Kasse für allgemeine öffentliche Zwecke (διοίκησις) einen speziellen Fonds für den Mauerbau (λόγος τῆς ὀχυρώσεως), auch wenn das hierfür reservierte Geld dann doch für andere Zwecke eingesetzt wurde.⁶⁸

Ein weiteres Beispiel für diese Praxis ist Herakleia am Latmos. Herakleia hatte sich am Anfang des 2. Jhs. freiwillig Antiochos III. ergeben und war deshalb in der Lage, seinen künftigen Status unter seleukidischer Herrschaft zum Gegenstand von Verhandlungen zu machen. In einem Brief, den M. WÖRRLE veröffentlicht hat, referiert der seleukidische Vizekönig in Kleinasien, Zeuxis, die Bitten der herakleotischen Gesandten. Diese hatten die katastrophale wirtschaftliche

⁶⁶ GAUTHIER, Sardes II (Anm. 51) 85–87.

⁶⁷ R. DEMANGEL – A. LAUMONIER, BCH 46, 1922, 312 Nr. 2, Z. 14–18; B. LE GUEN, Les associations de Technites dionysiaques à l'époque hellénistique I, 2001, 202 Nr. 39 (Text, Übersetzung und Kommentar); LE GUEN wiederholt allerdings auf S. 204 das nun überholte Argument von HOLLEAUX (Anm. 23) 95–97, wonach «la référence à des sommes allouées par le trésor royal (...) obligeait à le situer dans l'une des trois périodes au cours desquelles Téos avait été placée sous tutelle attalide». Vgl. I. Kyme 12 (dazu auch oben Anm. 54) Z. 3f.: Bezahlung einer Ausgabe ἐπὶ πόρῳ τοῖς πρώτοις πορισσθησόμενοις εἰς τὰ φυλακὰν τὰς πόλιος.

⁶⁸ Ein leider völlig zerstörter Brief wohl Eumenes' II. an Temnos (I. Pergamon 157; RC 48) ist in diesem Zusammenhang von Interesse: Einige Textfetzen lassen erkennen, daß der König der Polis Privilegien zusicherte, und so könnte es auch in Frg. D Z. 4 um eine Subvention [εἰς τὴν διοίκησιν τῆς πόλεως] gegangen sein. Vergleichbar ist SEG 24, 1096 aus Istros, nur daß es sich in diesem Fall um Stiftungen eines Bürgers handelt, die in einem ebenfalls sehr fragmentarischen Ehrendekret rekapituliert werden. In Z. 8 liest man ἔδωκεν εἰς ἐλα[ιοθεσίαν], in Z. 9 ἄρχων τε γενόμενος, und in Z. 10 liegt deshalb [εἰς τὴν] διοίκησιν τῆς πό[λεως] nahe. Jedenfalls setzt sich in Z. 11 die Aufzählung von Spenden mit ἐπηγγείλατο fort, so daß der Geehrte auch in seiner Zeit als Archon Geld zur Verfügung gestellt und nicht nur die Kasse gut verwaltet haben dürfte.

Lage ihrer Stadt betont und um eine ganze Reihe von Subventionen und Steuererleichterungen gebeten. Zeuxis genehmigte diese Bitte, darunter auch eine Subvention [εἰς διοίκησιν τῆς πόλεως, wie die Stelle sehr wahrscheinlich zu ergänzen ist.⁶⁹ WÖRRLE hat in seinem Kommentar mit Recht darauf hingewiesen, daß solche Barsubventionen nun nicht mehr als Spezialität der Attaliden anzusehen sind, wie man aufgrund der Quellenlage früher gemeint hat, sondern als ein Instrument der Herrschaftsorganisation, das sowohl von den Seleukiden wie von den Attaliden angewendet worden ist.⁷⁰ Die Könige gaben dabei aber mit der einen Hand nur einen Teil von dem, was sie mit der anderen Hand vorher genommen hatten. Herakleia kam am Ende gut weg, aber die von seinen Gesandten vorgetragenen Bitten zeigen deutlich, was in weniger privilegierten Poleis Normalität war, nämlich ein weitgehender Verlust der Kontrolle über Steuern und Abgaben, höhere Steuern zugunsten der königlichen Kassen und weniger Rückfluß in Form von Subventionen. Die Könige konnten auf diese Weise ein Abhängigkeitsverhältnis herstellen und sich gleichzeitig als Wohltäter gerieren, ein doppeltes Instrument, um sich Loyalität zu sichern. Dabei nutzten sie mit ihren Eingriffen in die Steuern und mit ihren Subventionen systematisch die Struktur der Polis-Finanzen aus. Ihre Bargeldanweisungen waren keineswegs politisch harmlose Wohltaten. Auch wenn die Zahlungen εἰς διοίκησιν τῆς πόλεως eher allgemein für die Belange der Polis bestimmt gewesen sein dürften als gezielt für einen Fonds, der für die Beschlüsse der Volksversammlung reserviert war, hatten diese Zahlungen eine erhebliche politische Symbolkraft: Sie erinnerten die Bürger laufend daran, daß die Umsetzung ihrer Beschlüsse wenigstens teilweise durch die Gunst des Königs ermöglicht wurde.⁷¹ Die Könige finanzierten auf diese Weise die politischen Aktivitäten von zumindest der Form nach demokratisch verfaßten Poleis – diese Verflechtung eigentlich gegensätzlicher Regime ist typisch für die hellenistische Zeit.

Die Frage nach der Struktur der Polis-Finanzen, nach dem Grad der Planung und der Effizienz ihrer Verwaltung hat zunächst einen technischen Aspekt, und viele Anzeichen deuten darauf hin, daß gewisse Standards der Haushaltsplanung

⁶⁹ WÖRRLE, *Chiron* 18, 1988, 423 N III Z. 1 mit dem Nachtrag in der einleitenden Fußnote in *Chiron* 20, 1990, 19. MA (Anm. 28) 340 Nr. 31 behält WÖRRLES ursprüngliche Lesung [εἰς χοῆ]σιν bei.

⁷⁰ WÖRRLE, *Chiron* 18, 1988, 459f. Einen neuen Beleg liefert jetzt I. Metropolis I, S. 10, Dekret B Z. 23–36: Attalos II. zahlte an Metropolis für die Versorgung der Neoi mit Öl und den Schulunterricht der freien Knaben jeweils 500 Drachmen im Jahr. B. DREYER hat der Stelle a. O. S. 57–65 einen ausführlichen Kommentar mit reichem Material gewidmet und das Phänomen erneut in D. KAH – P. SCHOLZ (Hg.), *Das hellenistische Gymnasium*, 2004, 223 f. besprochen.

⁷¹ H. MÜLLER macht mich mit Recht darauf aufmerksam, daß Überlegungen dieser Art die Achaier dazu bewogen, im Jahr 185 ein lukratives Angebot Eumenes' II. abzulehnen. Der König hatte ihnen 120 Talente angeboten, um sie anzulegen und aus den Zinsen den Delegierten der Bundesversammlungen Tagegelder zu zahlen (Pol. 22,10f. [23,7f.]).

und der systematischen Kassenverwaltung in den hellenistischen Poleis verbreitet gewesen sind. Der Begriff der διοίκησις ist in vielen Fällen ein Indikator für solche Verfahren, darf aber nicht ohne weiteres als Beleg für ein umfassendes öffentliches Budget verstanden werden. Dazu ist die Verwendung des Begriffs zu vielseitig, nicht nur in den literarischen Quellen, sondern auch in den epigraphischen Dokumenten. Die διοίκησις umfaßt administrative Tätigkeit allgemein, die planende Verteilung von Geldern und ihre konkrete Auszahlung; je nach Kontext tritt bald der eine, bald der andere Aspekt in den Vordergrund. Auch bei technischem Gebrauch für bestimmte Kassen oder im Titel von Polis-Magistraten ist damit zu rechnen, daß Organisationsformen und Funktionen von Stadt zu Stadt nicht völlig identisch sind. Um die Bedeutung von διοίκησις zu bestimmen, ist deshalb stets das Umfeld zu berücksichtigen, in dem sie steht, wieviele Magistrate in der jeweiligen Polis mit Finanzen beschäftigt waren, welche Kassen es sonst noch gab, ob die verschiedenen Fonds der διοίκησις untergeordnet waren oder neben ihr standen. Vorsicht ist insbesondere bei der Frage geboten, inwieweit ein ψήφισμα περὶ τῆς διοικήσεως und Amtsträger ἐπὶ τῇ διοίκησει Aussagen über den Grad der Zentralisierung im Finanzwesen einer Polis zulassen. Noch weniger können aus den hier diskutierten Belegen Rückschlüsse auf den Charakter der Verfassung in den einzelnen Poleis gezogen werden. Die Beschäftigung mit der διοίκησις τῆς πόλεως eröffnet einen Zugang zu grundlegenden Fragen der Finanzorganisation der hellenistischen Poleis, kann aber nur Mosaiksteinchen für ein Bild liefern, das auf breiterer Basis entworfen werden muß.

*Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik
des Deutschen Archäologischen Instituts
Amalienstr. 73b
80799 München*

